

C. Börfengebäude.

VON HANS AUER.

9. Kapitel.

Anlage und Einrichtung.

a) Allgemeines und Geschichtliches.

Seit jeher waren die Menschen auf den gegenseitigen Austausch ihrer Erwerbungen und Besitztümer angewiesen; denn die Natur hatte von Anfang an ihre Gaben ungleich ausgeteilt. Der eine konnte sich größeren Besitzes an Grund und Boden, ein anderer höherer entwickelter physischer Kräfte, ein dritter besonderer intellektueller Anlagen rühmen und solches im gegenseitigen Verkehr verwerten. Was dem einen verfiel, leistete der andere, und die Hilfe wurde mit demjenigen bezahlt, was dem ersten im Überflusse zur Verfügung stand. Die Früchte des Bodens, die Leistungen der Technik und der geistigen Kultur waren stets ebenso sehr die Mittel, wie die Erwerbung derselben das Ziel alles menschlichen Strebens. Erhöhte Tätigkeit in dem einen Gebiet schuf wechselseitig erhöhte Nachfrage in dem anderen, und in gegenseitiger Unterstützung regelte sich ein beständiger Bedarf, ein gesicherter Absatz. Aus dem beschränkten Lokalverkehr zog sich der Handel in immer weitere Kreise, und dem kühnen Unternehmungsgeist erschlossen sich die fernen Zonen. Die entlegensten Länder tauschten ihre Natur- und Kunstzeugnisse, und der steigende Luxus und Reichtum war selbst ein wichtiger Faktor zur Belebung und Erhöhung der geschäftlichen Unternehmung. Welche Schätze sammelten sich nicht in den großen Marktplätzen des Mittelmeeres? Wer kennt nicht den Reichtum jener phönizischen Handelsemporien, die Pracht der alexandrinischen Gründungen?

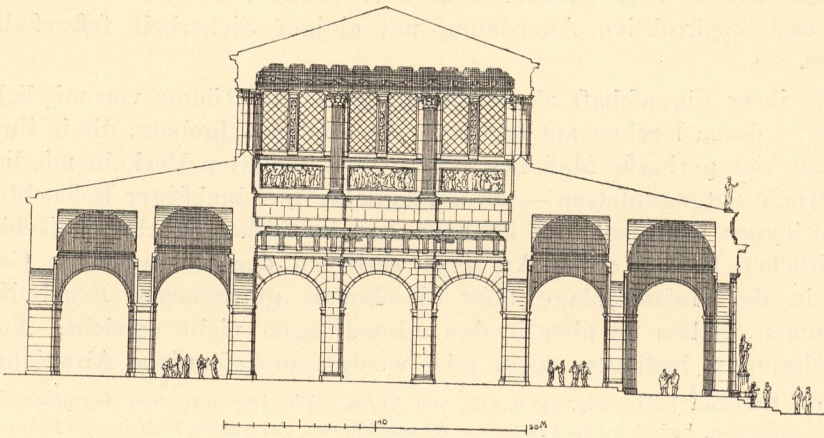
Es wäre vergeblich, nach dem Anfang, nach den ersten Gründungen jener Stätten zu suchen, in welchen die Menschen zusammengekommen sind, um sich ihre Besitztümer anzubieten und zu erhandeln. Unter den Toren der Städte, an den Landungsplätzen der Schiffe, auf offenem Markte und unter schützenden Hallen strömten sie zusammen, von beiden Seiten bestrebt, den Handelsfreund möglichst leicht zu finden. Frühzeitig mögen große freie Plätze, in bequemer geschützter Lage, in nächster Nähe der Ausgangspunkte der Verkehrsadern, zufällig und stillschweigend zu gemeinsamer Zusammenkunft gewählt worden sein. Leider sind gerade jene großen Städte am Mittelmeer — die uns sicherlich ein

175.
Einleitendes.

176.
Börfen
im
Altertum.

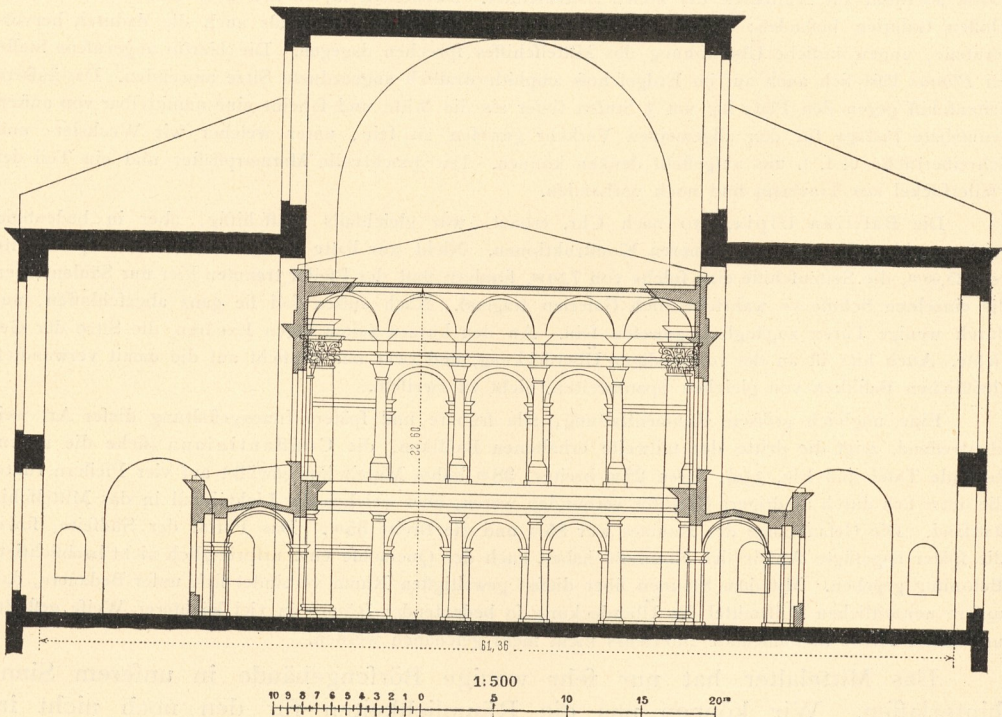
höchst anschauliches Bild jener belebten, von der wogenden und schreienden Menge erfüllten, mit Hallen umschlossenen Marktplätze geben konnten — vollständig zerstört.

Fig. 338.



Basilika Julia zu Rom,
Querschnitt.

Fig. 339.



Konstantinische Basilika zu Rom und der Saal der Börse zu Wien.

Als älteste Gebäude für solche Zwecke, in ihrer Art aber schon eine höchste Entwicklungsstufe darstellend, treten uns jene gewaltigen Basiliken auf den römischen Foren entgegen, von deren Größe und glänzender Ausstattung die

spärlichen Überreste ein unzweifelhaftes Zeugnis ablegen. Von den kleineren Bauten dieser Art in den Provinzstädten felen wir ab; nur derjenigen in Rom selbst ist hier mit einigen Worten zu gedenken. Von den zehn Basiliken, welche seit dem II. Jahrhundert vor Chr. auf den verschiedenen Foren errichtet worden sind, sind drei in ihren Überresten so weit erhalten, daß ihre Gröfse, ihre räumliche und konstruktive Anordnung mit einiger Sicherheit festgestellt werden können.

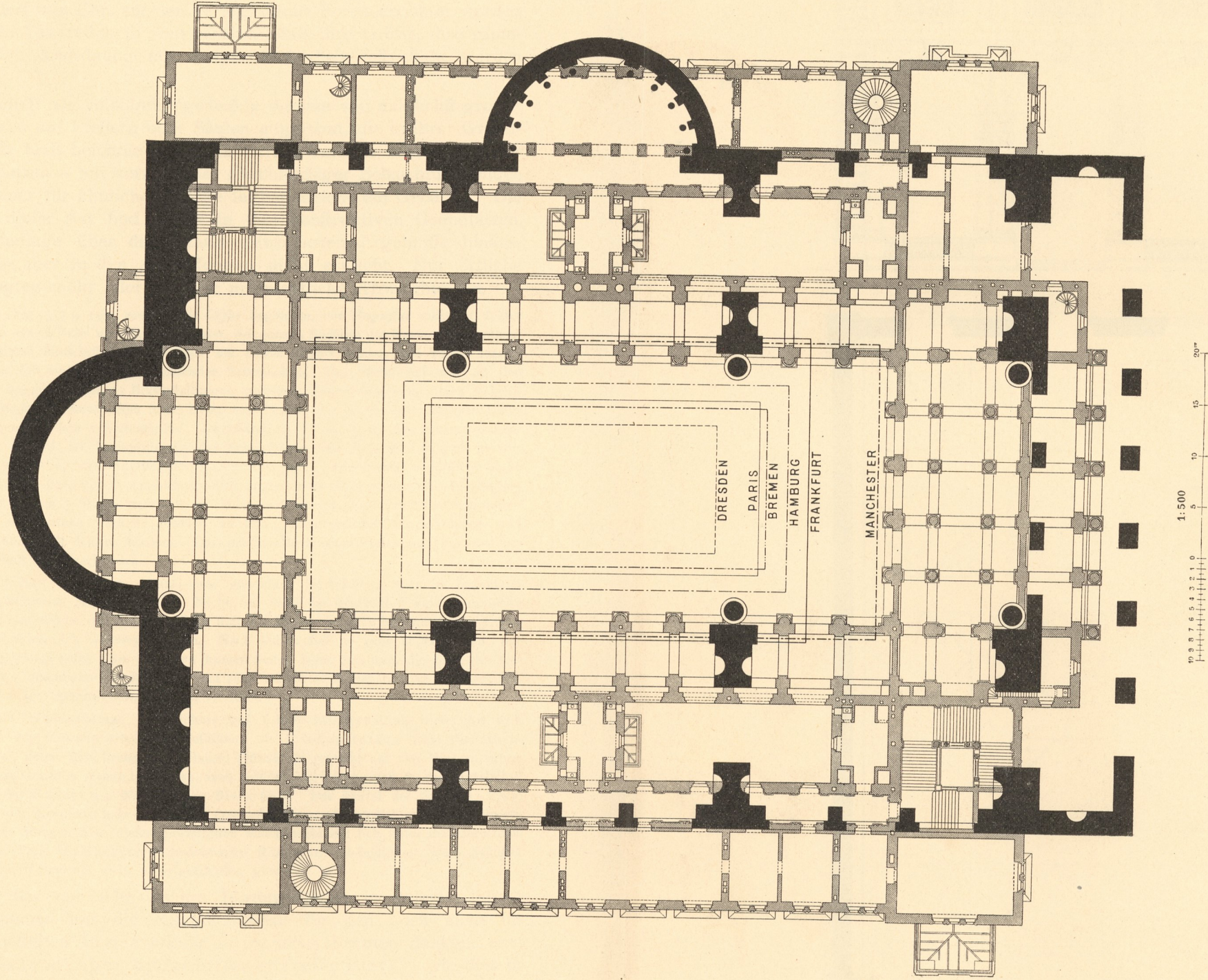
In ihrer Eigenschaft als vollständig gedeckte Räume von möglichst großer Breite — deren Decken auf Pfeilern oder Säulen aufgebaut, die in ihrer Grundform auf das geringste Mafs beschränkt, dem lebhaften Verkehr möglichst kleine Hindernisse entgegenzusetzen — mit vorzüglicher gleichmäßiger Beleuchtung bilden sie die Typen aller jener für ähnliche Zwecke seither errichteten Gebäude. Die neuzeitlichen Bauten dieser Art sind weder in den konstruktiven Grundfätzen, noch in der Gesamtanlage über die damals gewonnenen Ergebnisse hinausgekommen, haben sie aber in den Abmessungen nicht erreicht. Nur örtliche Anforderungen bedingten mehr oder weniger unwesentliche Abweichungen.

Die Basilika Julia (Fig. 337 u. 338), von *Julius Cäsar* begonnen, von *Augustus* vollendet, später mehrfach umgebaut, bedeckte eine Fläche von $45,60 \times 103,85$ m, der ganzen Südseite des Forums sich entlang ziehend, und bestand aus einem fünfschiffigen Hallenbau, mit einem $16,80$ m breiten und $75,20$ m längeren Mittelschiff, sowie je zwei ca. 6 m breiten, ringsumlaufenden Seitenhallen. Das Mittelschiff war an den Schmalseiten von 3, an den Langseiten von 13 Bogenstellungen zwischen Pilastrern umgeben, deren Achsenweite $5,87$ m betrug. Die Seitenhallen hatten eine lichte Höhe von $11,00$ m; die Wände des mittleren Teiles waren überhöht zur Aufnahme der hohen Seitenfenster. Zweifelhaft ist, ob sich über den inneren Seitenschiffen Galerien befanden; fowohl die Pfeilerbildung der Seitenschiffe, als auch die dadurch hervorgerufene, ungewöhnliche Überhöhung des Mittelschiffes sprechen dagegen. Die hierfür angerufene Stelle bei *Plinius* läßt sich auch auf im Erdgeschofs amphitheatralisch angeordnete Sitze anwenden. Das äußere Seitenschiff gegen den Platz lag um 3 Stufen tiefer als die Mitte und scheint eine unmittelbar von außen benutzbare Passage für den allgemeinen Verkehr gewesen zu sein, unter welcher wir Wechsler- und Schreibertische u. f. f. uns aufgestellt denken können. Das prachtvolle Marmorpflaster und ein Teil der Pfeilersockel aus Travertin sind noch vorhanden.

Die Basilika Ulpia, 110 nach Chr. erbaut, war gleichfalls fünfschiffig, aber in bedeutend größeren Abmessungen und kühneren Konstruktionen. Nicht nur hatte das Mittelschiff eine Spannweite von $25,00$ m, die Seitenschiffe eine solche von $7,50$ m, sondern statt der Pfeiler trennten hier nur Säulenreihen die einzelnen Schiffe — wahrscheinlich Galerien tragend. Nach außen soll sie ganz abgeschlossen, nur durch wenige Türen zugänglich gewesen sein. An den kurzen Seiten lagen Exedren, die Sitze der Gerichte. Auch hier ist an der vollständigen Überdeckung, und zwar mit Hinsicht auf die damit verwandten christlichen Basiliken von gleichen Spannweiten, nicht zu zweifeln.

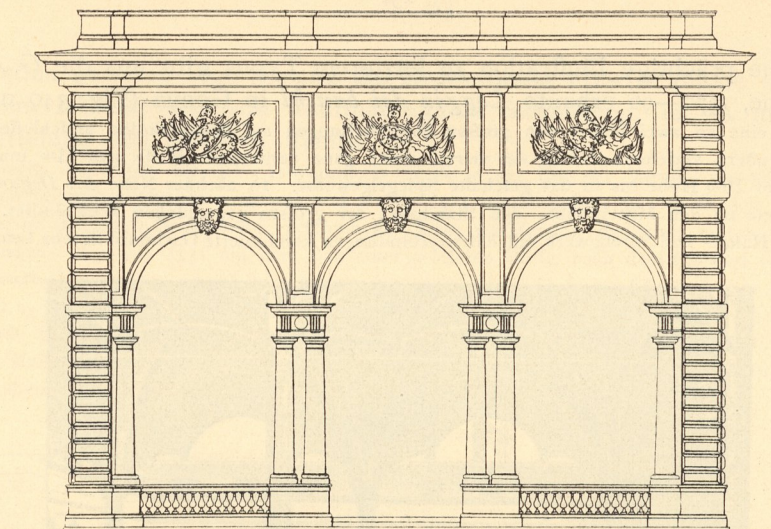
Eine ungleich größere Raumentfaltung, alle frühere und spätere Innengefaltung dieser Art weit übertreffend, zeigt die dritte der teilweise erhaltenen Basiliken, die Constantiniana (siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 339), deren 25 m breites, 38 m hohes Mittelschiff gewölbt auf vier Pfeilern ruhte, die unter sich durch niedrigere Gewölbe verbunden waren, über welchen der Lichteinfall in das Mittelschiff stattfand. Die Gesamtlänge des Raumes war 85 m und die Breite 65 m. Das Portal der Südseite, sowie die später angefügte Apside der Nordseite haben auch der Querachse eine ursprünglich nicht beabsichtigte Betonung gegeben. Mit dem Staunen über diesen gewaltigsten Raum verbindet sich unser Bedauern, daß unsere neuzeitlichen Hilfsmittel die Überdeckung so bedeutender Räume in viel leichter Weise gestatteten und daher solche monumentale Interieurs nicht mehr geschaffen werden.

Das Mittelalter hat nur sehr wenige Börfengebäude in unserem Sinne hinterlassen. Wir können uns die Räumlichkeiten für den noch nicht im heutigen Mafse entwickelten Börfenverkehr in zweierlei Formen denken: entweder als ein von Säulengängen umschlossener freier Platz — wie dies in London bis in das XVIII. Jahrhundert der Fall war und wie wir ihn heute noch am Markusplatz in Venedig sehen, in dessen Seitenräumen der allerdings sehr herabgeminderte Börfenverkehr stattfindet — oder als einfache überdeckte



Konstantinische Basilika zu Rom
mit der Börse zu Wien
und einigen anderen Börsenhäusern.

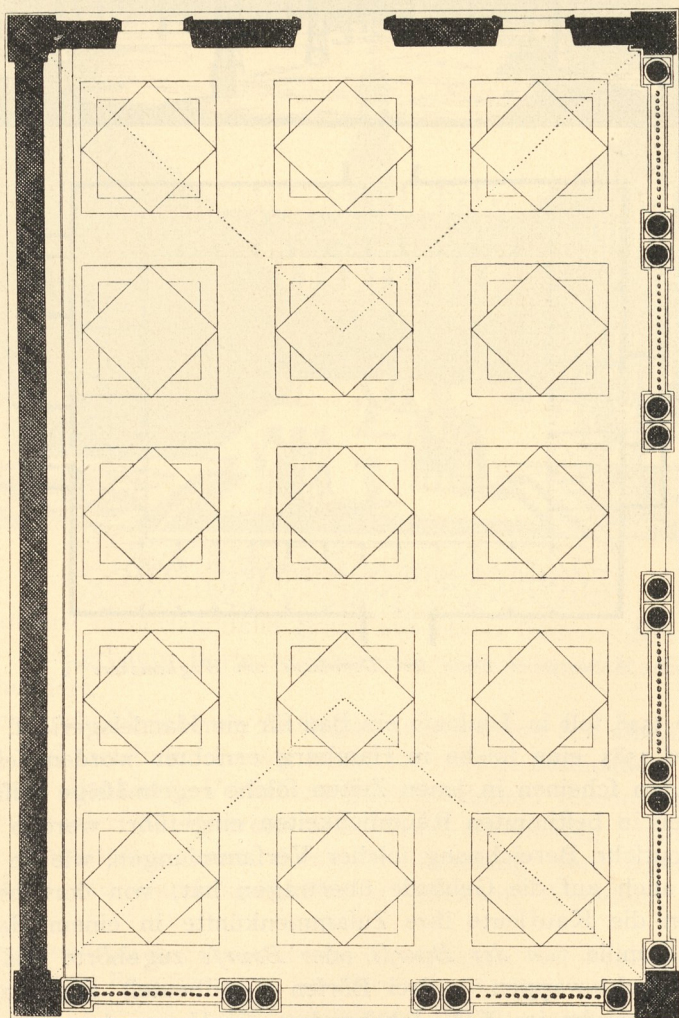
Fig. 340.



Schaufseite.

Arch.:
Alef. i.

Fig. 341.



$\frac{1}{250}$ W. Gr.

Grundriß.

*Loggia dei Banchi zu Genua*⁹⁰⁾.

Halle. Eine prächtige Illustration zu letzterem Typus gibt uns die *G. Alessi* zugeschriebene, 1570—96 erbaute *Loggia dei banchi* in Genua (Fig. 340 u. 341⁹⁰).

Sie ist eine an zwei Seiten von großen Bogenstellungen auf Doppelfäulen umschlossene, an der dritten mit Fenstern versehene und an der vierten Seite ganz vermauerte Halle von 31m innerer Länge, 20m Breite und 16m Höhe bis in das gefaltete Spiegelgewölbe. In nächster Nähe der *Dogana* und aller Magazine bildete sie den Mittelpunkt, den Standplatz der großen genuesischen Welthändler. Der weitgepannte, aus Hänge- und Sprengwerk mit Eisenverbindungen kombinierte Dachstuhl ist sehr bemerkenswert.

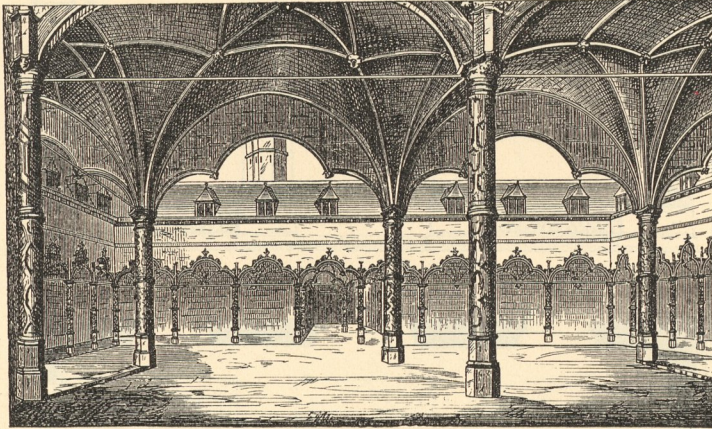


Fig. 342.

Anficht.

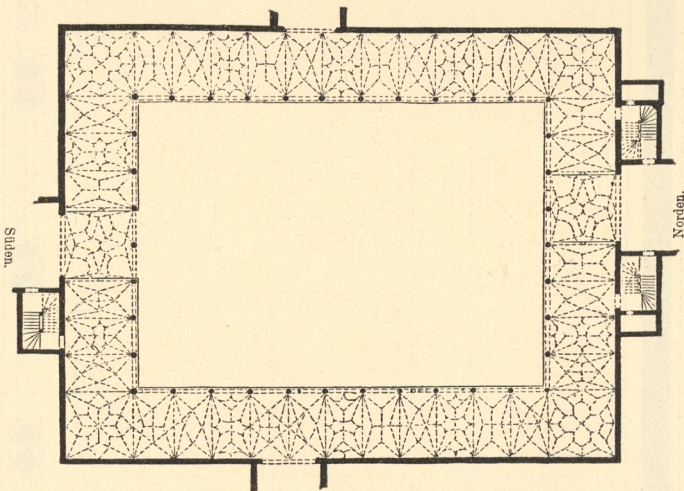


Fig. 343.

Grundrifs.

Antwerpener Börse des *Dominicus von Waghemakere*⁹¹).

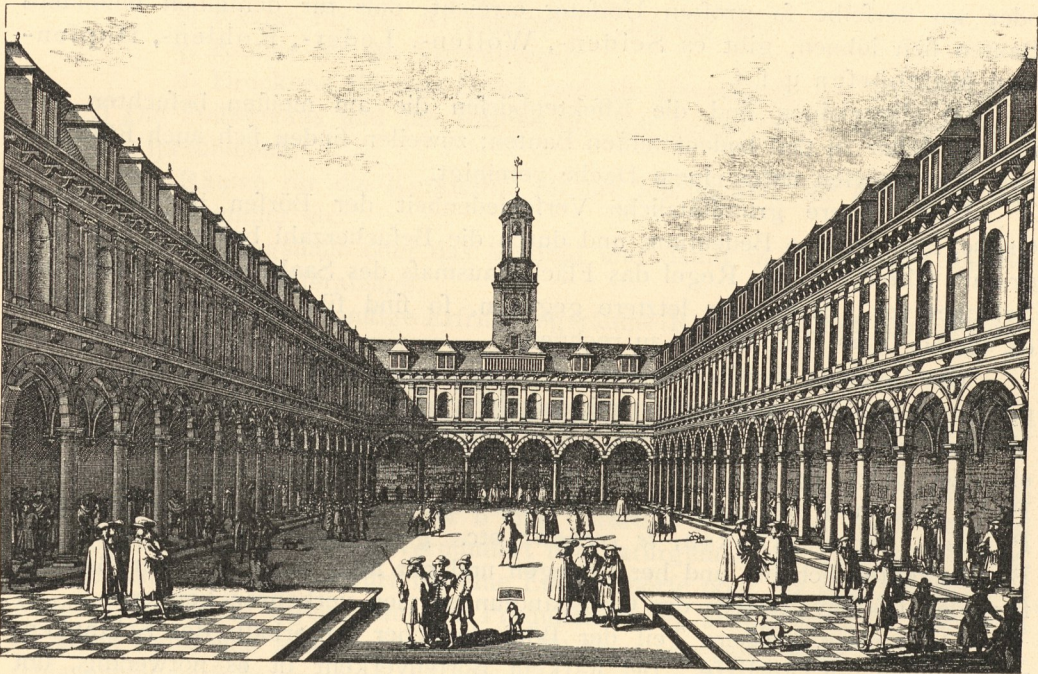
Im Jahre 1548 soll in Touloufe ein Bau für ein Handelsgericht, 1563 in Paris eine Börse und 1583 eine solche in Hamburg errichtet worden sein. Auch in den Niederlanden scheinen in jenen Zeiten solche regelmäßige Zusammenkünfte der Kaufherren in bestimmten Räumlichkeiten eingeführt worden zu sein, und es wird die deutsche Bezeichnung solcher Versammlungen, wie sie heute üblich sind und sich auch auf die Gebäude übertragen hat, von dort hergeleitet. In Brügge hielten die Kaufleute ihre Zusammenkünfte in einem Hause, welches der adeligen Familie *van der Beursee* oder *Bourse* zugehörte und über dessen Tür das Geschlechtswappen — drei Börsen (Geldbeutel) angebracht war. In Antwerpen soll bereits im XIV. Jahrhundert ein Haus oder eine Räumlichkeit

⁹⁰) Fakf.-Repr. nach: GAUTHIER, M. P. *Les plus beaux édifices de la ville des Gènes etc.* Paris 1857. Bd. I, Pl. 33 u. 34.

vorhanden gewesen sein, welche die Bezeichnung »Börse« führte und ausdrücklich zum Abschließen von kaufmännischen Geschäften, sei es mit oder ohne Vermittelung von Maklern, diente.

Gegen das Ende des XV. Jahrhunderts wurde in der *Rue des Jardins* ein offener Hof an drei Seiten mit bedeckten Gängen umgeben und wurde 1515 mit Arkaden, je vier an den beiden Langseiten und zwei an der einen Schmalseite, geschmückt. Dem wachsenden Bedürfnis entsprechend, wurde auf einem anderen Bauplatz 1531 mit dem Bau einer größeren Börse, nach dem Entwurf von *Dominicus van Waghemakere*, begonnen. Auch hier bildete ein rechteckiger Hof von 51,50m Länge und 40,00m Breite (Fig. 342 u. 343⁹¹⁾ den Kern der Anlage; rund um denselben erstreckte sich ein bedeckter Gang von 6,00m Breite mit 11 Öffnungen an den Langseiten und 8 Öffnungen an den Schmalseiten, dessen Hofwände von 38 Säulen getragen wurden. — Das 1872 eingeweihte neueste Börsengebäude zu Antwerpen steht auf derselben Stelle.

Fig. 344.



Börse zu Amsterdam im XVII. Jahrhundert.

Eine andere niederländische Börse aus etwas späterer Zeit zeigt Fig. 344, nämlich die 1608 erbaute Börse zu Amsterdam nach einer Radierung aus dem XVII. Jahrhundert.

Aus den vorbeschriebenen Anfängen entwickelten sich allmählich diejenigen Institutionen und Gebäude, die wir heute als »Börse« bezeichnen: Orte, an denen sich Kaufleute, Bankiers, Versicherungsunternehmer, Reeder und andere Geschäftstreibende oder die Vertreter aller dieser regelmäßig zusammenfinden, um miteinander unmittelbar oder durch Vermittelung von Agenten, Maklern, Kommissionären etc. Handelsgeschäfte in Effekten, Wechfeln, Waren etc. zu machen.

Diese Begriffserklärung ist diejenige, die den Börsengebäuden, von welchen im vorliegenden und im folgenden Kapitel die Rede sein soll, zu Grunde zu legen ist. Man versteht unter Börse wohl auch die Gesamtheit der die gedachten Geschäfte abschließenden Personen, indem man dieselbe gewissermaßen personifiziert und von ihrer Haltung, Stimmung, Tendenz etc. spricht.

1768.
Börsen der
Neuzeit.

⁹¹⁾ Fakf.-Repr. nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1888, S. 16.

Der Name »Börfe« tritt erst im XVI. Jahrhundert auf und wird, wie bereits gesagt, von manchen aus Brügge abgeleitet, nämlich aus dem dortigen Wahrzeichen des Gebäudes, in welchem die Verfamlungen stattfanden. Von anderen wird die Richtigkeit dieser Herleitung angezweifelt.

Dem Zwecke nach, den eine Börfe zu erfüllen hat, unterfcheidet man:

- 1) Effekten- oder Fondsbörfen, wo nur in Wertpapieren, Aktien u. f. f. gehandelt wird, die beim Kauf und Verkauf nicht vorliegen;
- 2) Frucht- und Mehlbörfen, und
- 3) Waren- oder Produktenbörfen, bei welcher beiden Arten kleinere Muftervorräte der gehandelten Waren aufgelegt werden; für diese find Räume zu beschaffen.

An den Warenbörfen werden Natur- und Industrieerzeugnisse gehandelt; an Orten, wo nur ein bestimmter Zweig folchen Zwischenhandels besonders blüht oder wo derfelbe fo großen Umfang erreicht, daß für denfelben besondere Bauten sich lohnen, gibt es Seiden-, Wollen-, Leder-, Kohlen-, Hopfen- und Malzbörfen u. f. f.

Im allgemeinen find die Effektenbörfen die am meisten befuchten und führten daher zu den bedeutendsten Bauten; zuweilen finden sich auch Effekten- und Warenbörfen unter einem Dache vereinigt.

Eine weitere grundsätzliche Verschiedenheit der Börfen ist durch ihre Größe, ihre örtliche Bedeutung und durch die Befucherzahl bedingt. Das Programm schreibt in der Regel das Flächenausmaß des Saales oder die Zahl der Befucher vor. Ist nur die letztere gegeben, so find für jeden Börfenbefucher ca. 0,3 bis 0,5^{qm} Grundfläche zu rechnen.

Die Befucher der Börfen teilen sich an größeren Börfen in solche, welche nur durch Agenten und Senfale miteinander verkehren, d. h. ihre Einkäufe und Verkäufe durch Senfale besorgen lassen, und in solche, welche unmittelbar miteinander Geschäfte machen. Die ersteren, die Großfirmen, haben ihre festen Plätze rings um eine geschlossene Umzäunung in der Mitte des Saales, »das Parkett, der Schranken, *le corbeille* etc.« genannt, in deren Innerem die Börfenagenten sich hin und her bewegen und mit allen außerhalb der Barriere sitzenden Börfenvertretern der Großhandlungsfirmen verkehren können.

Der andere, größere Teil der Börfenbefucher außerhalb der Schrankenplätze bildet die Coulotte. Bei starkem Börfenverkehr ist es notwendig, um die Schrankenplätze eine zweite Barriere zu ziehen, damit jene nicht von dem Gedränge der Coulotte belästigt werden.

Für die Agenten find in der Nähe des Börfenfaales noch besondere Räume erforderlich, wovon weiter unten die Rede sein wird.

b) Gesamtanlage.

Das Börfengebäude ist am besten an einen freien Platz zu legen, der sich in demjenigen Teil der Stadt befindet, wo das Geschäftsleben sich am meisten zusammendrängt; die Nähe eines Hauptbahnhofes ist eine willkommene Zugabe. Wo ein solcher Platz nicht zur Verfügung steht, wähle man eine breitere Straße von gleicher Lage; sie sei so breit, daß weder der Fußgängerverkehr, noch die Zu- und Abfahrt der Wagen eine Einschränkung und Behinderung erfährt.

Da die eigentlichen Börfenstunden hauptsächlich in die Mittagszeit fallen, so ist eine solche Orientierung des Hauses erwünscht, bei welcher der Börfenfaal während dieser Zeit weder durch seitliche Fenster, noch durch Deckenlichter unmittelbares Sonnenlicht erhält.

179.
Verschiedenheit
der Börfen.

180.
Börfenbefucher.

181.
Bauplatz.

Das Bauprogramm einer Börse, welches in erster Reihe das Raumerfordernis festzustellen hat, ist, da die Börsen selbst fachlich sehr verschiedenartig sind und überdies ihre Besucherzahl bald groß, bald klein ist, kein feststehendes, vielmehr in jedem Falle besonders festzulegen. Im allgemeinen sind in jedem Börsengebäude außer den nie fehlenden Vor- und Verbindungsräumen folgende Räumlichkeiten erforderlich:

182.
Raum-
erfordernis.

- 1) Der Börsensaal, der Hauptraum des Hauses, in dem sich das eigentliche Börsengeschäft abwickelt; er bildet den Kern der ganzen Anlage.
- 2) Die Nebenräume des Saales, deren Zahl und Bestimmung je nach der Natur und dem Umfang der betreffenden Börse sehr mannigfaltig sind.
Dazu gehören insbesondere:
 - α) Zimmer für die Börsenagenten;
 - β) Räume für das Arrangement (*Clearing house*);
 - γ) Räume für die Verwaltung;
 - δ) Druckerei für den Druck und die Herausgabe der Kurszettel.
- 3) Die Postbüros und die Räume für den Telegraphen- und den Fernsprechdienst.
- 4) Die Räume für die Kurszettel, für die Journalisten, für Bibliothek und Lesezimmer etc.
- 5) Die Eingangshalle oder das Vestibül und damit in Verbindung die bequeme Kleiderablage.
- 6) Die Büffets und sonstige Erfrischungsräume (Restaurant) mit den erforderlichen Nebengelassen (Küche u. f. w.).
- 7) Waschräume, Aborte und Piffoirs.
- 8) Wohnungen für den Hausverwalter (Administrator), für einen oder mehrere Pförtner, sowie für einen oder einige Diener.

Hiermit sind die räumlichen Anforderungen für eine Börse großen Stils mitgeteilt, und es wird auch unter b eine derartige Anlage im Auge behalten werden. In kleineren Börsen vermindert sich naturgemäß die Zahl der Räume.

Je nachdem der Entwurf für eine Effektenbörse oder für eine Frucht- und Mehlbörse oder für irgend eine der Produktenbörsen anzufertigen ist, wird sich in jedem Falle eine anderweitige Grundrisslösung ergeben. Eine weitere Verschiedenheit entsteht durch den Umfang der betreffenden Börse; kleinere Anlagen dieser Art bedingen naturgemäß eine anderweitige Gesamtanordnung wie größere. Ungeachtet dieser Mannigfaltigkeit in der Grundrissbildung der Börsengebäude haben sich doch zwei charakteristische Typen herausgebildet.

183.
Gesamtanlage.

Für kleinere Börsen genügt ein großer Saal mit gutem Seitenlicht, welches durch große Fenster einfällt; letztere charakterisieren den Saal im Äußeren. Der Saal wird in diesem Falle nicht central, sondern an eine der Fronten gelegt, und die notwendigen Nebenräume werden an zwei oder drei Seiten um ihn herum gruppiert. Im besonderen eignet sich für kleinere Warenbörsen diese Anordnung sehr gut, weil die Seitenbeleuchtung stets ein intensiveres lokales Licht gibt, für ausgestellte Warenmuster daher vorgezogen wird.

184.
Type
I.

Bei Anlagen dieser Art kann der Saal entweder im Erdgeschoss oder im I. Obergeschoss liegen; das letztere ist die gewöhnlichere Anordnung, weil erstens solche kleinere Säle zu hoch würden, wenn sie durch die ganze übliche Gebäudehöhe aufsteigen, und zweitens weil die Räume im Erdgeschoss neben dem Eingangsvestibül zweckmäßiger verwendet werden können. Hierbei ist allerdings für eine bedeutendere Treppenanlage Vorforge zu treffen.

Da folche kleinere B6rfenfäle, in Städten mittlerer Gr6fse errichtet, in der Regel auch anderweitige Verwendung finden — als Konzert-, Fest-, Beratungs- oder Predigtfale u. f. f. — für welche Fälle auf ein gr6fseres Publikum zu rechnen ist als dasjenige, welches in den eigentlichen B6rfenstunden den Saal benutzt — so ist das Anbringen von Galerien eine sehr erwünschte und oft geforderte Beigabe. Naturgemas sind letztere ebenfalls durch ausreichende, feuerfichere Treppen, wom6glich abgefondert, zugänglich zu machen. In feltenen Fällen ist die Erhellung folcher Säle durch Seitenlicht nicht genügend: wenn entweder an der Fassade eine Galerie vorgebaut ist, oder wenn dieselbe überhaupt an einer schmalen Strafe liegt, in welchem Falle dann eine Verstärkung mittels Deckenlicht angebracht werden kann.

Die B6rfen von Dresden, Chemnitz, Leipzig, Zürich, sowie die kleinen franz6sischen, englischen und amerikanischen B6rfen, die im nachfolgenden noch näher beschrieben werden, sind Beispiele folcher kleinerer Saalbauten, bei denen der im Erdgeschoss oder im I. Obergeschoss gelegene B6rfensaal keine Umgänge oder Seitenschiffe erhalten hat und sein Licht von der Fassade aus empfängt.

Für grofse B6rfenfale wirkt das vorerwähnte einfache Saalmotiv nicht so günstig wie die basilikale Form mit Umgängen und hohem Seitenlicht, das erforderlichenfalls noch durch einzelne Deckenlichtflachen verstärkt wird. Eine vollständige Deckenlichteindeckung ist hier, wie überall, sowohl aus praktischen wie ästhetischen Gründen zu vermeiden.

Bei der basilikalen Querschnittsform wird die Gesamtspannweite der Dächer bei gleich grofser Grundflachenausdehnung auf ein kleineres Mafsbefchrankt, und wenn auch die Umgänge für den eigentlichen B6rfenverkehr eigentlich nicht mitzählen, so sind sie doch für den sonstigen Verkehr und für die freie Bewegung, sowie zum Aufstellen einzelner Schreibtische und Ruheplätze sehr wertvoll. Durch die in dieser Querschnittsform zu erreichende hohe Seitenlichterhellung erhält der Saal ein auserst günstiges, gleichmasig verteiltes Licht, das nirgends unmittelbar in die Augen fällt, wobei auch die Fenster leicht zugänglich gemacht werden k6nnen. Da folche B6rfenfale von diesen grofsen Abmessungen ausschliesslich zu B6rfenzwecken verwendet werden, entfällt die Notwendigkeit einer breiteren Galerie, und es genügt in der Regel ein schmaler Umgang auf den Gesimsen für einzelne Personen.

Beispiele folcher B6rfenfale in Basilikaform sind diejenigen in Paris, Hamburg, Manchester, Bremen, Wien, teilweise auch Frankfurt a. M. und Berlin.

Neben den beiden vorgeführten typischen Grundrifsanordnungen treten andere Grundformen, wie die Kreis- oder Kreuzform, nur vereinzelt auf.

Die B6rfengebaude geh6ren zu den bedeutendsten und interessantesten architektonischen Aufgaben, weil es sich um die künstlerische Bewältigung eines meist sehr bedeutenden Raumes handelt, an dessen architektonischer Durchbildung die h6chsten Anforderungen gestellt werden und der nach ausen klar und wirkungsvoll zum Ausdruck zu kommen hat. Die B6rfengebaude sind noch niemals auf das Niveau eisengedeckter Hallen mit sichtbaren Konstruktionen herabgefunken; die Architektur hat stets ihre besten und h6chsten Mittel angewandt, um die B6rfengebaude zu wahren Monumentalbauten zu gestalten.

Die äufsere Erscheinung der B6rfen zeigt durchgehends opulente und grofsartige Formen. Einerseits nähert sich ihr Charakter den grofsen Gesellschaftsgebauden, andererseits hervorragenden Verwaltungsgebäuden; immer aber gibt

der Ausdruck des großen Interieurs den Grundton für die Gesamthaltung des Äußeren ab.

Im allgemeinen läßt sich die innere, wie die äußere Lösung auf zweierlei Typen zurückführen, indem sich entweder zwei oder mehr Bogenstellungen übereinander aufbauen (nach Art der Architektur des Kolosseums), die den verschiedenen Stockwerken der ringsum angrenzenden Nebenräume entsprechen, oder es wird als Hauptmotiv eine große Ordnung aufgestellt, welche die kleinere Architektur der verschiedenen Geschosse zwischen sich aufnimmt (nach Art der römischen gewölbten Basiliken).

Die letztere Anordnung führt namentlich für die Fassade zu sehr wirkungsvollen und das Innere charakterisierenden Motiven, während sie, im Inneren angewendet, durch die hierdurch erforderlichen gewaltigen Pfeilermassen verschiedene Unzukömmlichkeiten mit sich bringt. Auch verlangen die kolossalen inneren Säulenstellungen unbedingt eine gewölbte Decke als Gegengewicht für den bedeutenden Kraftaufwand, der in denselben ausgedrückt ist.

Dem Äußeren wird öfter ein großes Säulenportal vorgestellt, als durchaus zutreffende Vorbereitung auf den großen Innenraum; nur bietet hierbei der Anschluß der kleinen Nebenräume zuweilen gewisse Schwierigkeiten.

Sowohl im Äußeren, wie im Inneren wird der konstruktiven und technischen Ausführung stets besondere Sorgfalt gewidmet, und ist ein weitgehender, aber vollkommen berechtigter Aufwand in Bezug auf die dauerhaftesten und besten Materialien gestattet, der um so mehr am Platze ist, als die Börsengebäude zu den am meisten und am rücksichtslosesten in Anspruch genommenen Räumlichkeiten gehören, die täglich einer gründlichen Reinigung unterzogen werden müssen.

Aus diesem Grunde sollten der Fußboden, ferner alle Säulen- und vorspringenden Pilastertheile ganz in Stein, die Wandflächen wenigstens bis über Körperhöhe mit Steinverkleidung hergestellt sein. Auch Metall und die harten Holzarten finden reichliche Verwendung. Gewöhnliche Anstriche sind zu vermeiden. Alle Glastüren sind durch Vergitterungen zu schützen.

In jedem Börsengebäude, insbesondere aber im Börsensaal, ist für eine ausgiebige Lüftungseinrichtung Sorge zu tragen, die nur auf künstlichem Wege, durch Bläser (Pulfatoren) oder Sauger (Exhaustoren) mit maschinellem Betrieb kräftig genug bewirkt werden kann. Deshalb muß auch für das Unterbringen dieser Vorrichtungen, der Dampfkessel und Maschinen, im Sockelgeschoss vorgeforgt werden. Zu demselben Zwecke ist in den Mauerstärken für ausreichende Lüftungschlote, für Zu- und Abfuhr Rücklicht zu nehmen. Gewöhnlich ist die Zufuhr der frischen Luft mit der Heizung vereinigt, die darum am zweckmäßigsten durch Luftheizungsöfen hergestellt wird, weil die Erwärmung des Saales nur auf kurze Zeit notwendig ist und weil durch derlei Öfen zugleich die frische Luft durchgetrieben werden kann. Diese Öfen liegen im Sockelgeschoss unter dem Saal; daher sind auch für die zweckmäßige und möglichst symmetrische Anordnung derselben Räume vorzusehen. Die Öfen werden entweder unmittelbar geheizt oder mit Dampf- oder Heißwasserystemen in Verbindung gebracht.

Sowohl im Börsensaal, als auch in allen anderen Geschäftsräumen sind Einrichtungen für künstliche Beleuchtung vorzusehen. Zur Zeit ist elektrisches Licht wohl das geeignetste; doch ist Gasbeleuchtung nicht ausgeschlossen.

187.
Konstruktives.

188.
Lüftung,
Heizung
und
Beleuchtung.

c) Bestandteile und Einrichtung.

189.
Börfenfaal.

Wie im vorstehenden bereits angedeutet wurde, erhält der Börfenfaal in den allermeisten Fällen im Grundriß die Gestalt eines Rechteckes. Doch soll letzteres ja nicht zu lang gestreckt sein; im Gegenteil, das Quadrat und der Kreis wären die günstigste Grundform. Doch lassen sich diese Formen meist nicht erreichen; man wählt ein solches Rechteck, bei dem das Verhältnis von Saalbreite zu Saallänge von den Zahlen 2:3, äußerstenfalls 3:5 nicht zu sehr abweicht.

Für die Bemessung der Fußbodenfläche des Börfenfaales diene als Anhaltspunkt, daß für jeden eigentlichen Börfenbefucher 1^{qm} zu rechnen sind. Doch wächst das Bedürfnis in der Regel sehr rasch, weshalb im Entwurf auf eine künftige Erweiterung Rücksicht genommen werden soll.

Freitützen, welche die Saaldecke tragen, sind unter allen Verhältnissen zu vermeiden; sie wirken immer störend. Bei basilikaler Anlage können allerdings die Seitenschiffe vom Hauptraum durch Säulen getrennt werden.

In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Flächenmaße einiger Börfenfäle angegeben, und auf der Tafel bei S. 250 sind die Grundrißabmessungen einiger solcher Säle eingetragen.

Börfe zu	Des Börfenfaales			Bemerkungen ⁹²⁾ .
	Breite	Länge	Fußbodenfläche	
Chemnitz	9,0	11,5	104	mit Seitenschiffen
Hartlepool	12,0	20,0	240	ohne Seitenschiffe
Dresden	12,0	24,0	288	„ „
Bremen	15,6	33,5	522	mit Seitenschiffen
Marfeille	17,0	32,0	544	„ „
Paris	17,0	32,0	544	„ „
Brüffel	14,0	42,0	588	Kreuzform
Middlesborough .	18,0	36,0	648	ohne Seitenschiffe
Zürich	21,0	32,0	672	„ „
Ipswich	18,0	40,0	720	„ „
Hamburg	20,0	36,5	730	mit 6 Seitenschiffen
Berlin	26,3	66,5	860	jeder Saal
Sheffield.	22,8	45,0	1026	ohne Seitenschiffe
Dijon	27,0	45,0	1215	ohne Seitenhallen
Frankfurt a. M. .	29,0	42,0	1218	„ „
Wien	26,0	59,0	1534	mit „
Manchester	29,0	55,0	1600	„ „
	Meter		Quadr.-Met.	

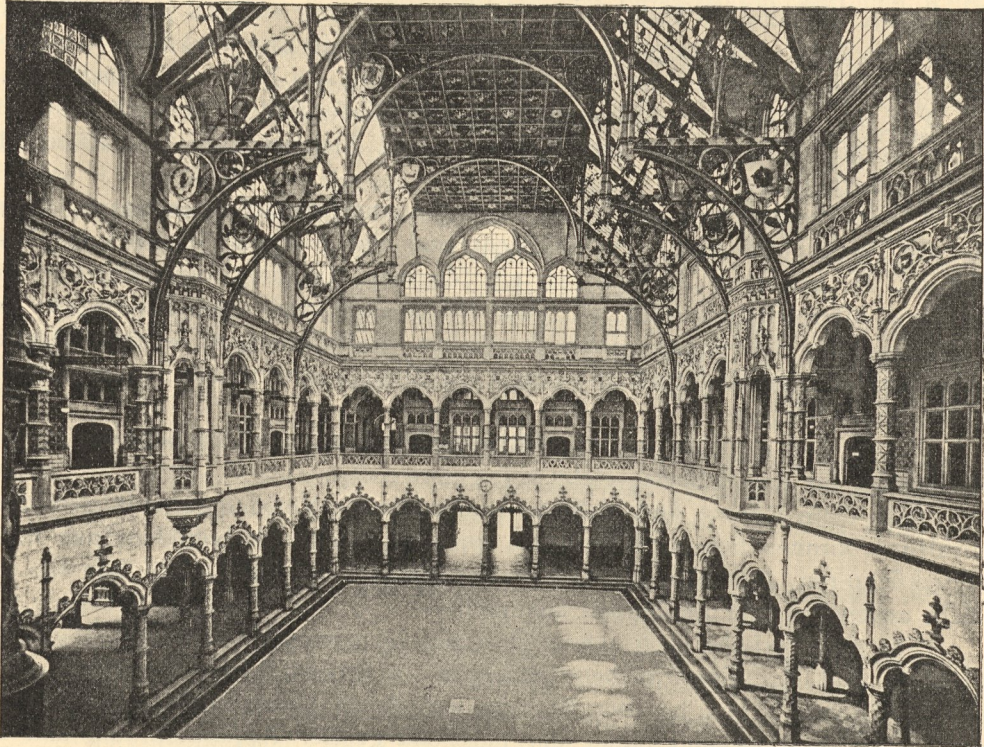
Börfenfäle werden stets mit reichem architektonischem Schmuck ausgestattet. In dieser Richtung sei auf die in Kap. 10 vorzuführenden Börfengebäude verwiesen, bei denen mehrfach das Saalinnere bildlich dargestellt ist;

⁹²⁾ Obige Bemerkungen deuten darauf, ob der Saal außer dem Mittelschiff, dessen Flächenmaß angegeben ist, noch mit Seitenschiffen umzogen ist, die unmittelbar mit dem Saal in Verbindung stehen und zum Börfenverkehr mit benutzt werden (also nicht als Vorhalle u. f. f. dienen).

hier sei nur der sehr prunkvoll geschmückte, zu Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erbaute Börsefaal zu Antwerpen (Fig. 345⁹³) aufgenommen.

Wie aus Art. 180 (S. 254) hervorgeht, muß im Börsefaal vor allem der Schranken (die Barriere) aufgestellt werden, innerhalb dessen sich das Parkett aufzuhalten hat. Es ist dort auch schon gesagt, daß man bei starkem Börseverkehr bisweilen außerhalb der Schrankenplätze noch eine zweite Barriere anordnet, damit jene nicht durch das Gedränge der Coullisse belästigt werden. Außer diesen zuweilen festen, zuweilen beweglichen Abschläffen in der Mitte des Saales ist es zweckmäßig, an feinen Umfassungswänden, in Nischen oder in den Umgängen, Schreibtische aufzustellen, entweder für den allgemeinen Gebrauch oder für einzelne Befucher gegen Platzmiete, und endlich einige Sitzbänke.

Fig. 345.



Großer Saal der Börse zu Antwerpen⁹³).] =

Das Börsegeschäft in seiner neuzeitlichen Entwicklung benötigt außer dem großen Börsefaal, in welchem die Geschäfte gemacht werden, noch eine ganze Reihe von Nebenräumen, die sich alle in möglichst unmittelbarer Verbindung um den großen Saal zu gruppieren haben. Ihre Zahl und Größe hängt natürlich vom jeweiligen örtlichen Bedürfnis ab, und auch in ein und demselben Gebäude werden sie durch häufig wechselnde Anforderungen fortwährend abgeändert. Es gibt kaum eine Gebäudeart, bei welcher während des Baues und lange darüber hinaus so mannigfache Wandelungen in der Bestimmung der Nebenräume vor sich gehen, wie bei den großen Börsegebäuden, weil das Pro-

190.
Nebenräume
des
Saales.

⁹³) Fakf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1889—90, Pl. 83.

gramm noch kein feststehendes ist, sondern sich in unseren Zeiten erst herausbildet und entwickelt. Unter allen Umständen ist es zweckmässig, den ganzen verfügbaren Raum um den Börsensaal durch wenigstens zwei Geschosse für solche Nebenzwecke vorzusehen, oder mindestens den späteren organischen Anschluss offen zu halten, weil er sicher früher oder später hierfür in Anspruch genommen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt finden solche Räume immer Abnehmer zu günstigen Mietpreisen.

191.
Räume
für
Arrangement.

Wichtig sind die Räume für das Arrangement, für den Giroverkehr oder das sog. *Clearing house*. Wo zwischen den Börsenbesuchern keine unmittelbare Verrechnung, sondern diese, sowie die Übergabe der Effekten durch einen Giroverband stattfindet, ist für dessen Unterbringung — und zwar in möglichster Nähe des Saales und unmittelbar von den Vestibülen aus zugänglich — zu sorgen. Dasselbe ist für jeden Beamten ein Schreibtisch, eine Kasse und eine Liquidatur anzuordnen. Gewöhnlich finden solche Arrangements nur zweimal je zwei Tage in der Woche statt. Die vorgefallenen Schlüsse — Käufe und Verkäufe — werden hier den einen Tag gemeldet und am anderen Tag die Differenzen beglichen.

192.
Verwaltungs-
räume.

Für die Verwaltung (Administration) der Börse sind — je nach den örtlichen Verhältnissen — eine bald grössere, bald kleinere Zahl von Räumlichkeiten erforderlich.

Der Börsenausschuss (Börsenrat, Börsenkammer) bedarf eines Sitzungsraumes für die Plenarberatungen, der Präsident und der Sekretär je ein besonderes Zimmer. In grösseren Anlagen ist ein Zimmer für die eingegangenen Zuschriften (Einreichungsprotokoll), eine Registratur und eine Kasse mit der Kartenausgabe notwendig. Dem staatlichen Aufsichtsorgan — dem Börsenkommisär oder Börseninspektor — muss ein Zimmer eingeräumt werden, ebenso einem Sanitätsorgan.

Ferner sind ein oder mehrere Sitzungszimmer für die Komitees des Börsenausschusses, für das Schiedsgericht u. f. f. notwendig.

Alle diese Räume sind nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Saal anzulegen, können sich auch in einem anderen Stockwerk befinden; nur ist zu berücksichtigen, dass hier ein starker Parteienverkehr stattfindet, dass sie also leicht auffindbar und zugänglich sein müssen.

193.
Räume
für
Telegraphen
und
Fernsprecher.

Für den Verkehr nach aussen ist durch bequemes Unterbringen der Telegraphen und der Fernsprecheinrichtungen zu sorgen. Seit die Börsen ihre eigenen Drähte haben, hat der Verkehr auf diesen Linien ausserordentlich zugenommen, und es sind daher ein möglichst grosser Apparatenraum und ein Aufnahmezimmer der Depeschen unterzubringen. Der Schreiberaum für die Parteien braucht nicht gross zu sein, da die Depeschen zumeist im Börsensaal geschrieben werden. Der Fernsprechdienst verlangt drei bis vier Zimmer, je nach der Ausdehnung des Netzes, und ein grösseres Zimmer mit den Einzelzellen.

194.
Eingangshalle
und
Kleiderablage.

Die Eingangshalle oder das Vestibül ist des zu bestimmten Stunden sehr grossen Verkehrs wegen reichlich zu bemessen und nach aussen, wie gegen den Saal zu durch mehrere Türen, die mit Windfängen auszustatten sind, abzuschliessen; ästhetische Türen sind als Pendel- oder Spültüren zu konstruieren, da selten in solchem Masse ein rascher und unbehinderter Verkehr verlangt wird wie bei den Börsen. Auch die Kleiderablage muss so gelegen und so eingerichtet sein, dass Oberkleider, Hüte, Schirme u. f. w. rasch verfortgt und ebenso schnell hervorgeholt werden können. Hiernach müssen in den Wänden oder an besonderen Gestellen in ausgiebiger Zahl leicht erreichbare

und mit Nummern verfehene Kleider- und Huthaken vorhanden fein. Man hat in den Kleiderablagen für den Börfenbefucher ca. 0,1^{qm} Fußbodenfläche zu rechnen.

Vor der Eingangshalle wird meift eine nach vorn offene Vorhalle oder ein Säulenportikus angeordnet, Anlagen, die dort, wo ftarker Verkehr ift, ftets vorteilhaft find. Damit zu verbinden oder davon abgefondert zu errichten ift eine überdeckte Unterfahrt; nur fei fie von den für die Fußgänger bestimmten Ein- und Ausgängen genügend weit entfernt; häufig legt man fie an eine andere Front.

Im Zimmer für die Börfenagenten (Senfale, Makler) muß jeder Agent feinen Schreibtifch haben. In diefem Raume oder in einem anftofsenden Zimmer hat ein großer Sitzungstifch Platz zu finden für die täglichen Zufammenkünfte der Senfale, wo nach Börfenſchluf unter Vorſitz einer amtlichen Perfon und unter Beziehung des Börfenaufſchuffes von den Maklern der amtliche Kurszettel aufgefetzt wird.

195.
Zimmer
für
Agenten.

Sind aufer den Effektenagenten auch Wechſelfenſale an der Börfe, fo ift auch für diefe ein beſonderes Zimmer einzuräumen. Da ein Parteienverkehr hier nicht ftatffindet, brauchen diefe Räume nicht in unmittelbarer Verbindung mit den Veſtibülen oder dem großen Saal zu ſtehen. — Bilden die Senfale unter ſich eine Körperſchaft, ein Syndikat oder Gremium, fo ift für deren Aufſchuf ein Sitzungszimmer, ſowie ein Vorſtands- und Kanzleizimmer herzurichten. In die Regie der Senfale fällt auch der Druck des Kurszettels; die Druckerei wird am zweckmäßigſten im Kellergeſchofs untergebracht.

In der Nähe des Einganges ift ein Raum für das Auflegen der fremden Kurszettel, unter Umſtänden auch fremder Börfenzeitungen, vorzufehen; damit in Verbindung oder nicht zu weit davon haben die Zimmer für die Journaliſten zu liegen.

196.
Sonſtige
Räume.

Häufig wird in den oberen Geſchoffen des Börfengebäudes die Handelskammer mit ihren Kanzleien, Präfidialbureaus und Sitzungszimmern untergebracht; das bezügliche Raumerfordernis muß in jedem einzelnen Falle ermittelt werden, da es fehr verſchieden ift.

Zuweilen ift im Börfengebäude eine Bibliothek in Verbindung mit einem Leſezimmer vorhanden.

Das Büffet wird häufig an die eine Wand des großen Börfenſaales gelegt und ift alsdann ſo anzuordnen, daß gleichzeitig eine tunlichſt große Zahl von Perſonen herantreten können. Anſchließend an das Büffet können noch anderweitige Reſtaurationsräume, die auch von außen zugänglich, häufig auch für das Publikum benutzbar, vorgeſehen werden. Die zugehörigen Küchen, Vorratsräume etc. befinden ſich meift im Sockelgeſchofs.

Wenn der verfügbare Baugrund ausreicht, um im Baukörper einige vermietbare Räumlichkeiten unterzubringen, ſo ift bei der Anlage derſelben darauf zu achten, daß ſie mit Vorräumen, Warte- oder Dienerzimmern in Verbindung ſtehen und unter ſich möglichſt abgefondert find. Nur einzelne Zimmer an einem gemeinfamen Flurgang anzulegen, genügt für den praktiſchen Bedarf nicht. Jedenfalls empfiehlt ſich die Anlage folcher vermietbarer Räume in einem Neubau ftets aus dem Grunde, weil ſie ein Sicherheitsventil für die unausweichlichen Vergrößerungen der Raumerforderniſſe ſind. Ein oder mehrere folcher Räume können alsdann je nach Bedarf den allgemeinen Zwecken zugeführt werden, was bei einer in Ausſicht genommenen baulichen Erweiterung, die erſt vor ſich geht, wenn ein großer Zuwachs notwendig, nie möglich ift.

Im Börsefaal und in fämtlichen von den Börsebefuchern benutzten Flurgängen ist auf reichliche Wandflächen für Anschläge (Affichen) Bedacht zu nehmen.

Fig. 346.



Börse zu Dresden.

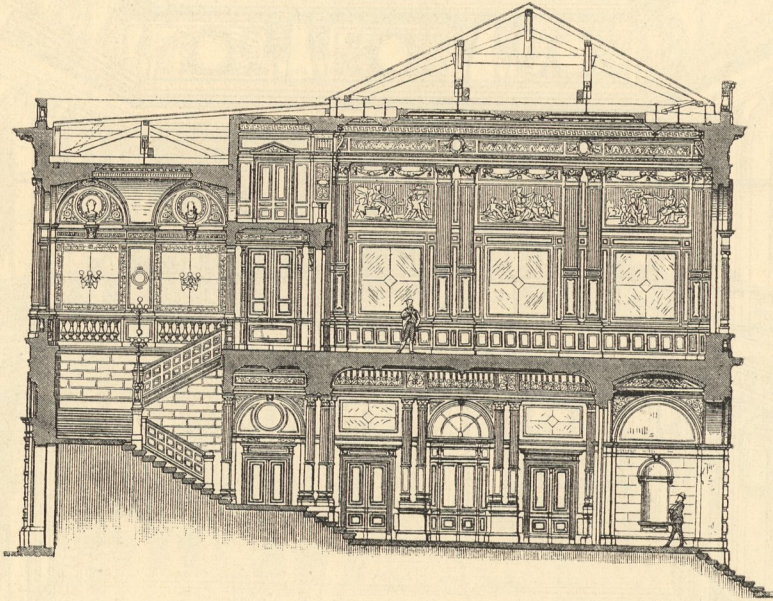
Arch.: Zumpfe & Ehring.

10. Kapitel.
Ausführungen.

a) Kleinere Börsen.

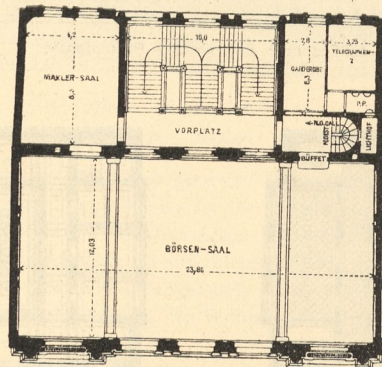
Unter den kleineren Börsen Deutschlands und der Schweiz zeichnen sich durch klare und übersichtliche Anordnung, die für jeden der gegebenen Fälle als

Fig. 347.



Querschnitt. — $\frac{1}{250}$ w. Gr.

Fig. 348.



Hauptgeschoss.

$\frac{1}{500}$ w. Gr.

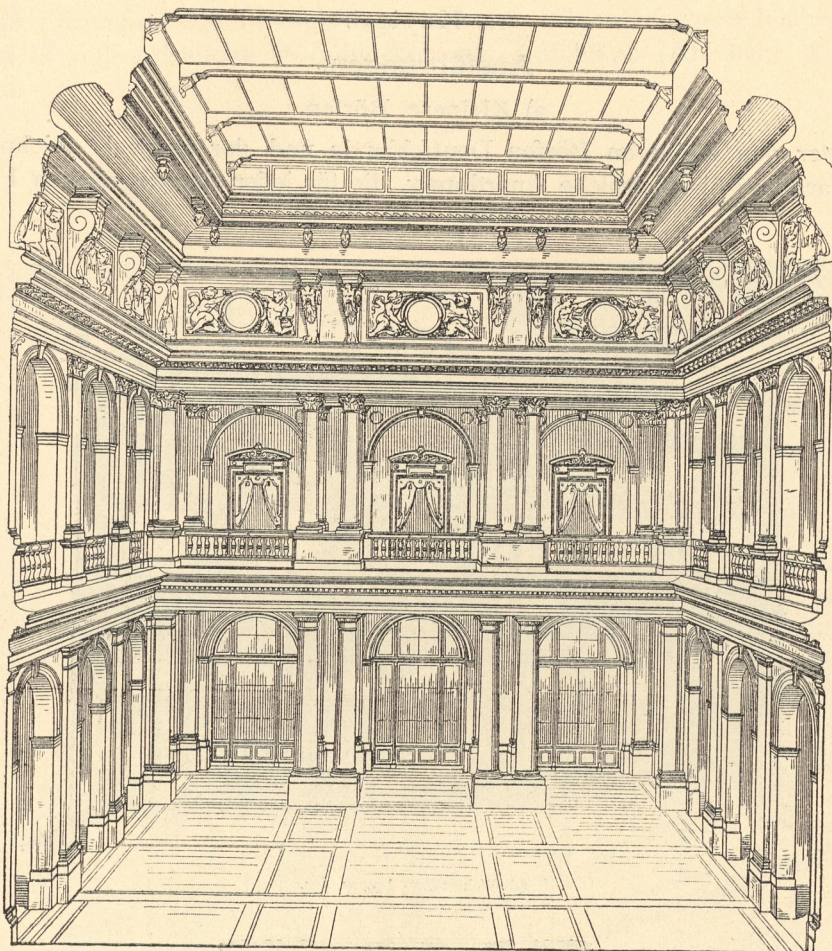
Börse zu Dresden ⁹⁴⁾.

müßergültig zu bezeichnen ist, die Börsen zu Dresden, Chemnitz, die alte Buchhändlerbörse zu Leipzig und die Effektenbörse zu Zürich aus.

Die Börse zu Dresden (Fig. 346 bis 348 ⁹⁴⁾ wurde 1873—75 von *Zumpe & Ehring*, deren Entwurf aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangen war, erbaut.

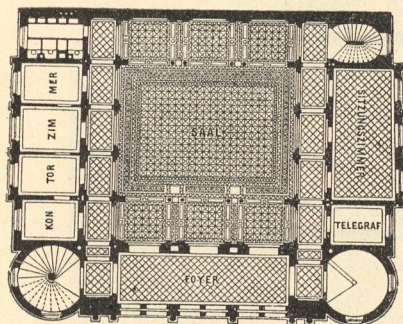
⁹⁴⁾ Zum Teile fakf. nach: Deutsche Bauz. 1876, S. 153 ff.

Fig. 349.



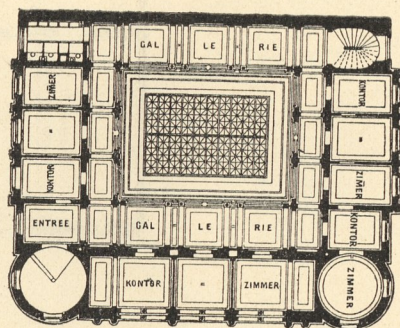
Innenansicht des großen Börsensaales.

Fig. 350.

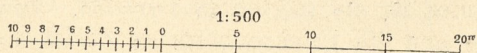


I. Obergeschoss.

Fig. 351.



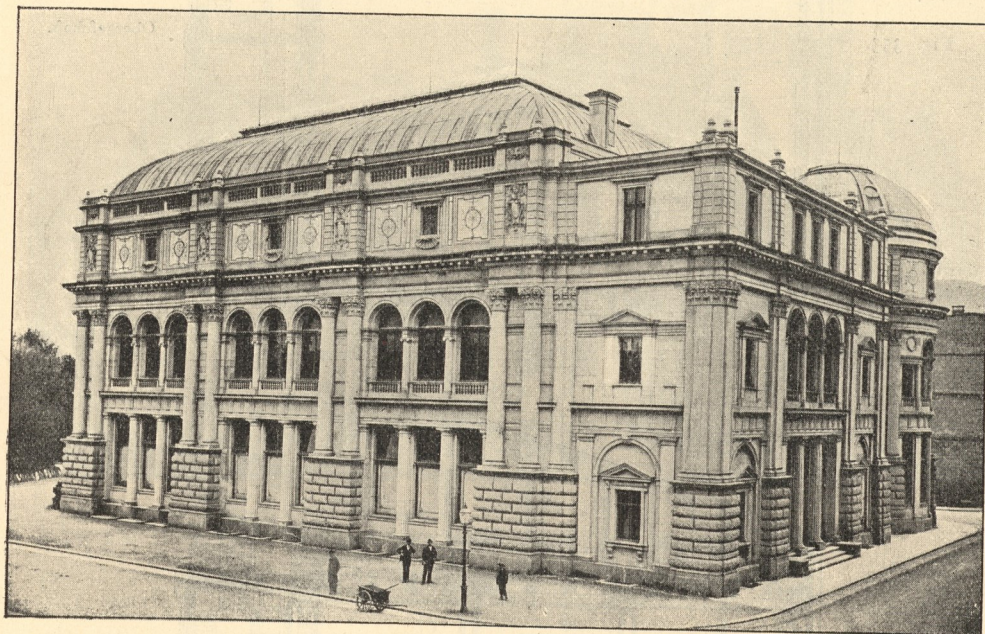
II. Obergeschoss.

Börse zu Chemnitz⁹⁵⁾.Arch.: *Lipfius*.

Das Charakteristische der Anlage besteht darin, daß das Gebäude zwei ca. 25^m lange Hauptfronten nach zwei parallel laufenden Straßen hat, während die beiden 22¹/₂ ^m tiefen Seiten angebaut sind (Fig. 348). Der Platz ist außerordentlich beschränkt, so daß nur die unbedingt notwendigen Räume im Gebäude untergebracht werden konnten. Da der Börsefaal im Obergeschoß liegt, war eine ansehnliche Treppenanlage notwendig, die unter dem beschränkten Platz gelitten hat. Im Erdgeschoß, das 1,50^m über Erdgleiche angeordnet ist, befindet sich hinter der offenen Vorhalle eine geräumige Eingangshalle, an die rechts und links je zwei kleine Comptoire sich anschließen. Im Hintergrund an der Rückseite steigt in der Hauptachse der mittlere Arm der dreiläufigen Treppe empor, während sich die Eingangshalle in zwei Flurgängen unter den seitlichen Treppenläufen bis zur Rückfront fortsetzt, um dafelbst auch mit Türen nach außen sich zu öffnen. Die Höhe des Erdgeschoßes beträgt 6,00^m und die Breite der Haupttreppe 2,30^m. Das Treppenhaus ist von der rückwärtigen Fassade unmittelbar sehr günstig beleuchtet.

Im Ober- oder Hauptgeschoß (Fig. 348) tritt man zunächst in eine 4,00^m hohe Vorhalle, über welcher sich eine Galerie für den Saal befindet, und dann unmittelbar in den großen Saal (23,80 × 12,00^m),

Fig. 352.

Börse zu Zürich⁹⁷⁾.

Arch.: Müller.

der die ganze Front und mehr als die Hälfte der gesamten Grundfläche einnimmt und eine lichte Höhe von 7,00^m hat. Zu beiden Seiten des Treppenhauses in der Rückfront befindet sich einerseits ein Maklerfaal (6,50 × 9,00^m), auf der anderen Seite eine Kleiderablage, Telegraphenzimmer und Aborte, um einen kleinen Lichthof gruppiert. Im Saale selbst ist für ein kleines Buffet geforgt.

Zu beiden Seiten der Haupttreppe ist das Erdgeschoß durch ein Zwischengeschoß untergeteilt, das durch besondere kleine Nebentreppen zugänglich, die Wohnung des Pförtners, des Telegraphisten und Archivräume enthält.

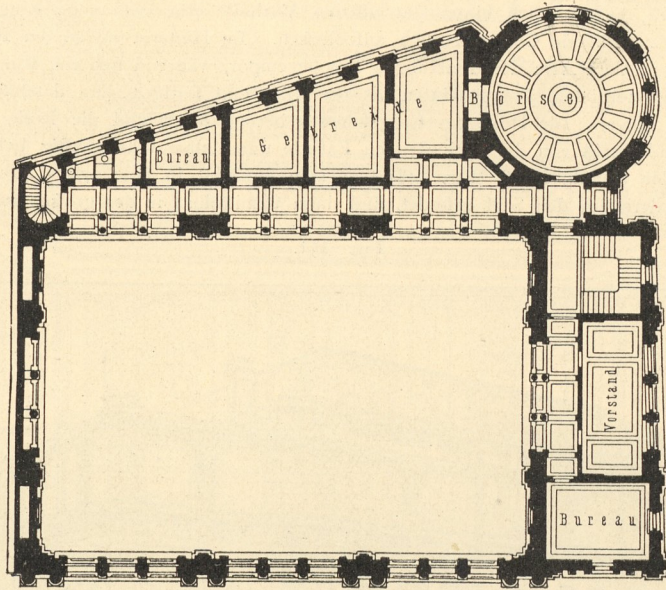
Unzweifelhaft finden wir hier in der zusammengedrängtesten Form die Erfordernisse einer Börse vereinigt. Die dekorative Ausstattung ist künstlerisch ebenso anmutig gelöst, wie auch solid und elegant durchgeführt. Stein, Stuccolustro und Stuckmarmor, sowie eine sehr mächtige und geschmackvolle Bemalung und Vergoldung haben Anwendung gefunden. Das Äußere (Fig. 346), in dem schönen Dresdener Material ausgeführt, zeigt eine von der *Semper'schen* Schule beeinflusste, feine und vornehme Architektur: vorn fünf Achsen, die zwei äußeren als Risalite kräftiger hervortretend, an der Rückseite sieben Achsen, wovon drei auf das Treppenhaus und je zwei links und rechts auf die genannten Nebenräume fallen⁹⁵⁾.

⁹⁵⁾ Nach ebendaf.⁹⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1871, S. 372.⁹⁷⁾ Nach: Schweiz. Bauz., Bd. 5, S. 1, 7.

198.
Beispiel
II.
(Chemnitz.)

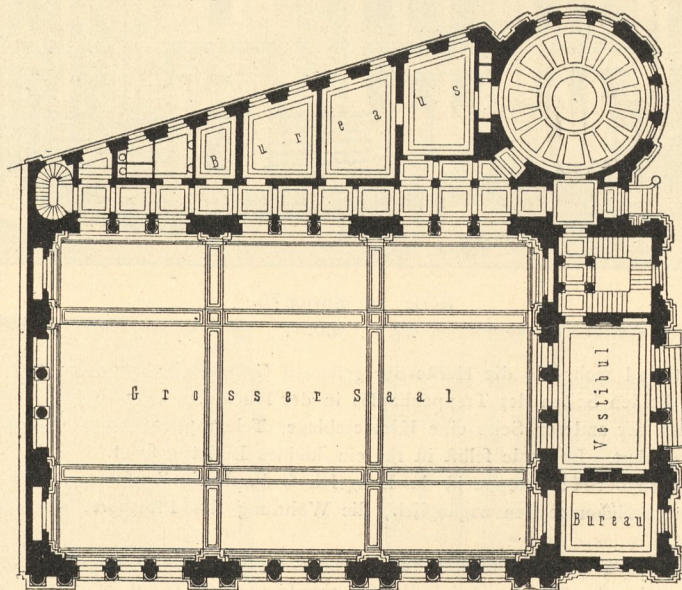
Auch für das Börsengebäude zu Chemnitz war das gegebene Ausmass des Grundstückes nicht grösser ($26,00 \times 21,30 \text{ m}$); dasselbe lag aber vorn und an beiden Seiten frei, während es an der Rückseite angebaut ist, so dass sich schon hieraus

Fig. 353.

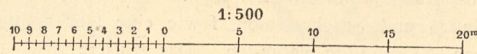


Obergeschoss.

Fig. 354.



Erdgeschoss.



Börse zu Zürich⁹⁷⁾.

ein wesentlich veränderter Typus für die Grundform ergibt (Fig. 349 bis 351⁹⁶⁾. Der Entwurf ist ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangen, in welchem *Lipius* den ersten Preis und die Ausführung — wenn auch nicht von Anfang an — erhielt. Im Jahre 1867 wurde das Haus der Benutzung übergeben.

Zur möglichsten Ausnutzung der drei Fronten ist hier der Saal, der sich ebenfalls im I. Obergefchofs (Fig. 350) befindet, in die Mitte, in das Innere des Haufes, gelegt, mit Deckenlicht und an allen Seiten mit gleich breiten Galerien verfehen. Vor diese Galerien legt sich an der Front eine Vorhalle

Fig. 355.

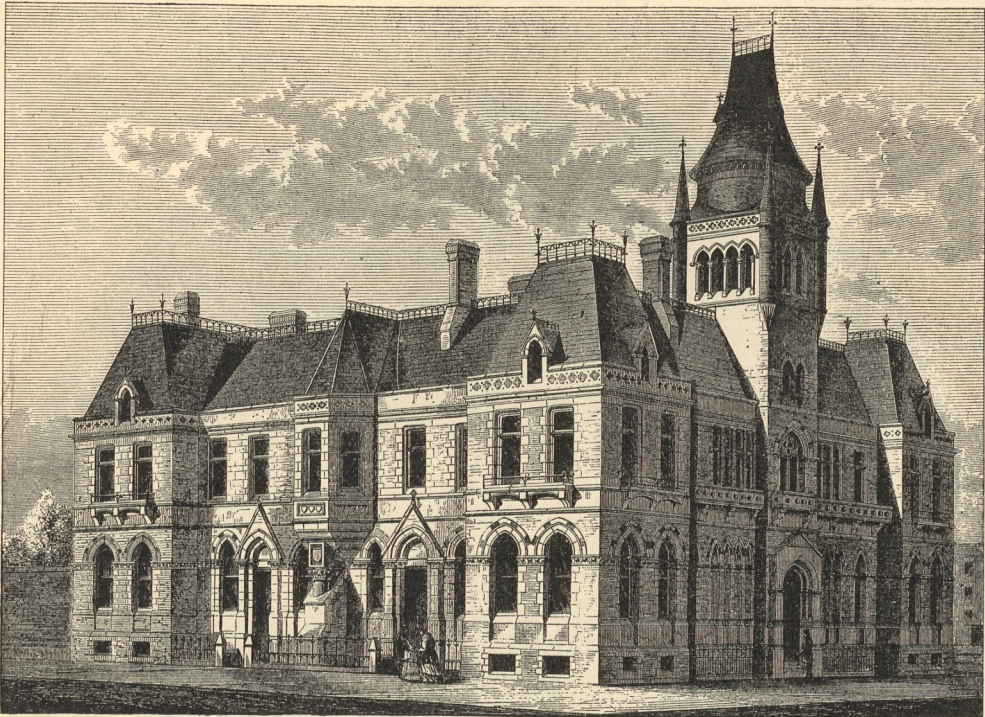
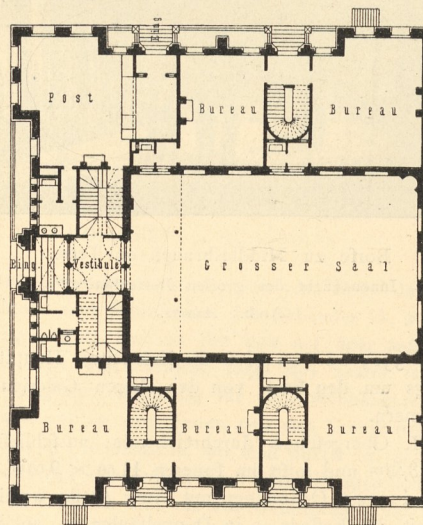


Schaubild.

Fig. 356.

Arch.: Hoskins.



Erdgefchofs.

1/500 w. Gr.

Börse zu Harklepool⁹⁸⁾.

vor, an die sich rechts und links in den runden, 4,50m im Lichten haltenden Ecktürmen des Gebäudes in ebenfo origineller als zweckmäßiger Anlage zwei Treppen anschließen, die zu der im Obergefchofs befindlichen Vorhalle des Saales und weiter zum II. Obergefchofs hinaufführen.

⁹⁸⁾ Nach: *Builder*, Bd. 34, S. 267.